

Balsthal: Der SFV-Basiskurs Strassenrettung Lkw – eine schweizerische Premiere

# Bergung im XXL-Format

Der Schweizerische Feuerwehrverband hat in Zusammenarbeit mit der Vereinigung Schweizerischer Berufsfeuerwehren und Fachfirmen einen Weiterbildungskurs zur Strassenrettung organisiert, der erstmalig speziell auf Lastwagen ausgerichtet ist. Die rund 100 Teilnehmer zeigen, dass für einen solchen Kurs echter Bedarf besteht.

Zweck dieses eintägigen, an drei aufeinanderfolgenden Tagen angebotenen Kurses ist die Weiterbildung von Einsatzkräften (Feuerwehr, Polizei, Sanität) mit Blick auf die zu treffenden Massnahmen anlässlich eines Verkehrsunfalls mit Lkw-Beteiligung.

Der Kurs vermittelt Kenntnisse über die wesentlichen Unterschiede zwischen leichten und schweren Fahrzeugen, die Konstruktionstechnik Lkw (Klassifizierung, Fahrgestell, Kabine, Bremssysteme, Kraftstoffversorgung usw.) und die Strassenrettung anlässlich eines Busunfalls.

Mit diesen speziellen Themenangeboten richtet sich der Kurs an Personen, die bereits einen Basiskurs Strassenrettung absolviert haben.

## Das Programm

Der unter der Leitung von Peter Gurtner, einem Angehörigen der Berufsfeuerwehr Bern, durchgeführte Kurs war vorwiegend praxisorientiert.

Für den Stab war es allem voran wichtig, die Teilnehmer mit möglichst realistischen Situationen zu konfrontieren.

Aus diesem Grunde standen lediglich zwei theoretische Lektionen auf dem Programm. Die erste befasste sich mit dem Unterschied zwischen leichten und schweren Fahrzeugen, insbesondere mit Blick auf die einwirkenden Kräfte, das Arbeiten in der Höhe und spezielle Fragen der Sicherheit für die Einsatzkräfte.

Die zweite Theorieeinheit befasste sich mit den Druckluft- und Bremssystemen der Lastwagen und ihrer Anhänger, wobei es hier speziell um Unterschiede zwischen schweizerischen und europäischen Systemen ging.

Im praktischen Teil sollten die Teilnehmer lernen, generell die Komplexität eines Einsatzes mit Lkw-Beteiligung zu erfassen, mit dem Ziel, sich der speziell bei Lastwagen gegebenen Probleme bewusst zu werden, gleichzeitig aber auch die entscheidenden Punkte zu kennen, die es der Feuerwehr ermöglichen, unter optimalen Voraussetzungen zu arbeiten.

## Dann heisst es Zupacken

Bei der ersten praktischen Lektion handelte es sich um eine Demonstration der unterschiedlich einwirkenden Kräfte bei einem Lkw, mit Schwerpunkt auf der korrekten Ladung und Befestigung der Transportgüter, damit diese den Trägheitskräften, die bei normalem Fahren auf diese einwirken, standhalten.

Derartige Kenntnisse sind unabdingbar, damit die Einsatzkräfte den Ladezustand eines verunfallten Fahrzeugs, an dem sie arbeiten sollen, richtig einschätzen können. Schwerpunkt, Trägheits-, Reibungs- oder Gleitkraft sind Begriffe, die Bestandteil des Sicherheitskonzepts eines jeden Einsatzes an einem Lkw sind.

Das zweite Problem, an das die Teilnehmer im Kurs herangeführt wurden, war das Auskuppeln von Anhängern oder Sattelanhängern.

So gab es Übungen, im Rahmen derer die Unterschiede zwischen den schweizerischen und europäischen Anhängerkuppelungssystemen und das Auskuppeln der Anhänger veranschaulicht wurden.

Die Klassenlehrer wiesen die Teilnehmer darauf hin, dass bei einem Lastwagen mit Anhänger aufgrund der extremen Spannungen und dem instabilen Gleichgewicht, das bei einem verunfallten Fahrzeug vorliegen kann, besondere Vorsicht geboten ist.

In einem solchen Fall lautet die Devise: Möglichst niemals den Anhänger auskuppeln und eine gegebenenfalls vorhandene Gefällstrecke nicht dazu nutzen, den Anhänger zu bewegen, da Gefahr besteht, die Kontrolle über das mehrere Tonnen schwere, bewegliche Element zu verlieren.

## Herangehensweise an die Zugmaschine

Lastwagen unterscheiden sich nicht nur von Personenwagen, sondern häufig auch untereinander.

Ungeachtet der Besonderheiten eines Lkw (ein Lastwagentank beispielsweise kann bis zu 1000 Liter Treibstoff fassen gegenüber 80 Litern bei einem Personenwagen) können bereits einfache Handgriffe wie das Abschalten der Batterie oder das Abstellen des laufenden Motors Probleme bereiten. Die Lage der Batterie beziehungsweise ihre Zugänglichkeit kann je nach Lastwagenmodell variieren.

---

Wichtig: ein gezieltes Herangehen an das Fahrzeug.

---



Fotos: Michael Werder



Das Fahrerhaus ist gesichert.  
Die Schneidearbeiten können beginnen.

Der Zugang zu den Verletzten erfolgt  
unter erschwerten Bedingungen.

Und anders als bei Personenwagen kann das Abschalten der Batterie einen Ausfall zahlreicher, für den Einsatz nützlicher Funktionen nach sich ziehen, so etwa den Ausfall des elektrischen Verstellmechanismus des Fahrersitzes oder der Stossdämpfer. Aus diesem Grunde wurde das Abstellen des Motors mittels einer einfachen und gefahrlosen Technik geübt.

### Problemzone Fahrerhaus

Allein das Fahrerhaus eines Lastwagens stellt die Einsatzkräfte vor zahlreiche Probleme.

Die Kabine ist an vier Punkten mit automatischer Federung verankert und kann im Allgemeinen automatisch oder manuell nach vorne gekippt werden, um an den Motor zu gelangen.

Bei einer frontalen Kollision mit einem anderen Fahrzeug etwa kann die Kabine aufgrund des Stosses auf die Verankerungspunkte instabil und zu einer ernststen Gefahr für die Einsatzkräfte werden. In Balsthal wurde deshalb geübt, wie der Zustand der Kabine richtig beurteilt und die Kabine gegebenenfalls richtig gesichert wird.

Wie in jedem Strassenrettungseinsatz ist das sichere Abstützen des Fahrzeugs von grösster Bedeutung. Bei Lastwagen wirken allerdings noch grössere Kräfte und Massen. Die Kursteilnehmer konnten sich in praktischen Übungen mit zahlreichen Aspekten zum korrekten Abstützen eines Lastwagens und damit zur Sicherheit der Rettungskräfte vertraut machen.

Besondere Aufmerksamkeit wurde auch dem Thema der Immobilisierung eines

Lastwagens mittels Feststellbremse und Unterlegkeilen gewidmet.

### Arbeiten in der Höhe: ein echtes Handicap

Das Hauptproblem bei der Bergung der Fahrzeuginsassen aus der Fahrerkabine eines Lastwagens besteht darin, dass sich diese in 1,80 Meter Höhe befindet.

Dies bedeutet, dass die Einsatzkräfte gezwungen sind, unter relativ gefährlichen Bedingungen zu arbeiten und die Insassen aufgrund des Ausfalls der elektrischen Sitzverstellung oder der Lenksäulensteuerung teilweise aus sehr schwierigen Positionen zu bergen sind.

Die Kursteilnehmer hatten hier die Möglichkeit, verschiedene Rettungsplattformen, Steckleitern und andere Hilfsmittel und damit das Arbeiten in der Höhe zu testen.

### Das Schneiden

In der Lastwagenherstellung werden seit einigen Jahren zunehmend verschleissfester Stahl und verstärkte Konstruktionsteile verwendet.

Aus diesem Grunde bietet das Fahrerhaus nur wenige Ansatzpunkte, die sich zum Aufschneiden eignen.

Zudem hat sich durch den Einsatz von Verbundwerkstoffen und Aluminium, die sich anders verhalten als Stahl, die Bergungstechnik verändert.

Es gibt somit immer weniger Ansatzpunkte zum Schneiden; diese müssen sorgfältig gewählt werden, unabhängig davon, ob die Kabine von der Seite oder von vorne aufgeschnitten werden soll.

### Der Kursstab

Kursleiter: Peter Gurtner, Angehöriger der Berufsfeuerwehr Bern  
Kursverantwortlicher und -administrator: Claude Berger, SFV  
Technischer Leiter f: Thierry König, SIS des Montagnes neuchâtelaises, La Chaux-de-Fonds  
Technischer Leiter d: Daniel Temperli, Feuerwehr & Sanität Zürich-Airport  
Klassenlehrer d: Steeve Hänni, Berufsfeuerwehr Bern  
Klassenlehrer d: Markus Trüb, Feuerwehr & Sanität Zürich-Airport  
Klassenlehrer d: Günther Spreitzer, Berufsfeuerwehr Winterthur  
Klassenlehrer d: Marco Scheuring, Berufsfeuerwehr Winterthur  
Klassenlehrer d: Paul Hegglin, Berufsfeuerwehr Winterthur  
Klassenlehrer d: Björn Thomann, Feuerwehr & Sanität Zürich-Airport  
Klassenlehrer f: Thierry Melly, DSI Lausanne  
Klassenlehrer f: Patrick Eichelberger, DSI Lausanne

Ein Teil der Kursübung bestand darüber hinaus im Aufschneiden der Windschutzscheibe, was bei Lastwagen eine sehr viel anspruchsvollere Aufgabe ist als bei Personenwagen.

Bei ihren Übungen standen den SFV-Kursteilnehmern deshalb nicht nur die Klassenlehrer zur Seite, die alle bereits als





Beim Aufschneiden der Windschutzscheibe müssen sämtliche Vorsichtsmassnahmen beachtet werden.

Leiter eines Kurses für Strassenrettung mit Personenwagenbeteiligung gearbeitet haben, sondern auch Herr Dobrist vom Unternehmen Holmatro, der in seiner langjährigen Funktion als Instruktor im Bereich Bergungstechniken den Teilnehmern wertvolle Erfahrungen im Bereich der Konstruktionsweise moderner Fahrzeuge vermitteln konnte.

### Busunfall

Im letzten Übungsteil ging es um einen Einsatz an einem Bus. Jede Klasse hatte Gelegenheit, einen Einsatz an einem verunfallten, auf die Seite gekippten Bus zu erleben, sich Gedanken über die korrekte Abfolge der Rettungsmassnahmen zu machen und dann an der eigentlichen Bergung und der Evakuierung der Verletzten mitzuhelfen.

Auch hier wurde den Teilnehmern rasch die Komplexität des Einsatzes bewusst. Abstützen des Fahrzeugs, Ausfindigmachen der optimalen Achse der Evakuierung zur Bergung der Verletzten, Schneiden, Eindringen in ein Umfeld mit zahlreichen Hindernissen: Aufgaben, die den Teilnehmern viel abverlangten.

Am Ende dieser fünften und letzten Lektion hatten die Teilnehmer eine der Devisen des SFV-Kurses verinnerlicht: «Lastwagen mit anderen Augen sehen lernen!»

### Ein vielschichtiger Kurs und zufriedene Teilnehmer

Die Organisation eines solchen Kurses ist nicht einfach. «Das erste Problem ist die

Suche nach Lkw-Wracks, die nicht immer leicht zu finden sind», erklärt der Kursverantwortliche und -administrator Claude Berger vom SFV.

Glücklicherweise konnten dank regelmässig gepflegter Kontakte mit den Berufsfeuerwehren, ASTAG, den Fahrzeugimporteuren und anderen externen Partnern wie dem Unternehmen Zbinden in Posieux, Man, Volvo, Merc in Egerkingen und Holmatro rund ein Dutzend Fahrzeuge und drei Anhänger sowie modernes Bergungsmaterial zusammengetragen und den Kursteilnehmern zur Verfügung gestellt werden.

Auch das effiziente und kompetente Wirken des Stabs hat zum Erfolg des Kurses beigetragen, der laut Meinung mehrerer Teilnehmer ein hohes Niveau hatte und ihnen ermöglicht, sich mit einer Realität vertraut zu machen, mit der die Feuerwehr jederzeit konfrontiert werden kann, auf die sich die Feuerwehrleute, die im Strassenrettungseinsatz tätig sind, jedoch kaum (beziehungsweise überhaupt nicht) im Massstab 1:1 vorbereiten können.

«Wir werden in einem ersten Schritt die Lehren aus diesem Pilotkurs ziehen und sie in die nächsten, bereits geplanten drei Kurse dieses Typs einbeziehen. In einem zweiten Schritt wollen wir das technische Niveau weiter heben, um zum einen den Lehrstoff noch gründlicher und vertiefter zu erarbeiten und zum anderen die behandelten Themen noch vielfältiger zu gestalten, damit die Teilnehmer mit einem Maximum an neuem Wissen zu diesem speziellen Thema in ihre eigenen Feuerwehrkorps zurückkehren», verspricht Claude Berger.



### Fragen an Kursleiter Peter Gurtner

■ 118 swissfire.ch: Peter Gurtner, würdest du dich bitte vorstellen?

Peter Gurtner: Ich bin Zimmermann von Beruf und seit 1994 Angehöriger der Berufsfeuerwehr der Stadt Bern. Zurzeit bin ich Wachtmeister und insbesondere Ausbildungsbeauftragter.

■ 118 swissfire.ch: Wie viele Kurse hast du geleitet?

P. G.: Ich habe bereits zahlreiche kantonale Kurse geleitet. Dies ist jedoch das erste Mal, dass ich einen Kurs auf gesamtschweizerischer Ebene führe.

■ 118 swissfire.ch: Was kannst du zur Kursorganisation sagen?

P. G.: Ein derart technischer Kurs wie dieser zur Strassenrettung Lkw erfordert eine enorme Vorbereitungszeit, angefangen bei der Suche nach Fahrzeugen über die Zusammenstellung des Stabs bis hin zur Organisation der Lektionen. Die mit der Vorbereitung des Kurses beauftragte Arbeitsgruppe hat sich erstmalig im November 2008 getroffen, somit rund ein Jahr vor dem eigentlichen Kurs. Zahlreiche Sitzungen waren dann nötig, um die erarbeiteten Konzepte umzusetzen. Der Stab ist meiner Meinung nach ausserordentlich kompetent und motiviert, sodass viele Probleme gelöst werden konnten. Auch die Kontakte zu den anderen Partnern, denen ich an dieser Stelle danken möchte, waren sehr wertvoll.

■ 118 swissfire.ch: Wir stehen gerade am Ende des ersten Kurses; es wäre somit verfrüht, jetzt schon Bilanz zu ziehen. Könntest du uns dennoch von deinen ersten Eindrücken berichten?

P. G.: Es handelt sich um einen Pilotkurs, dessen Schlussfolgerungen und Lehren wir in die nächsten Ausgaben einbringen müssen. Sicherlich wird es Veränderungen am Gesamtkonzept geben. Das Einzige, was ich hier und jetzt bereits sagen kann, ist, dass es sehr wichtig ist, den Kurs ausschliesslich praxisorientiert zu gestalten und das gesamte Material, über das wir glücklicherweise verfügen, zu nutzen. Zudem müssen wir sehen, dass wir es vorwiegend mit Feuerwehrleuten und nicht mit auf Lkw spezialisierten Mechanikern zu tun haben. Dies bedeutet, dass wir inhaltlich nur das anbieten dürfen, was die Teilnehmer mit den ihnen zur Verfügung stehenden Kenntnissen bewältigen können. Wir müssen also zu technische Details, egal wie interessant sie auch sein mögen, vermeiden, da sie im konkreten Einsatz nicht unbedingt verwendet werden beziehungsweise verwendet werden können. Kurz gesagt: sehr technisch – ja, zu technisch – nein.

■ 118 swissfire.ch: Vielen Dank, Peter, dass du dir Zeit für uns genommen hast.



Michael Werder, Redaktor